

gegeben haben, sind bei uns bisher nur zwei Bände erschienen. Dabei hatte die Übersetzung des ersten Bandes noch ernste Mängel aufzuweisen. Es ist völlig klar, daß hier schnellstens ein Wandel eintreten muß. Das erfordert die ideologische Festigung und die Ehre unserer Partei.

Dabei muß man noch hinzufügen, daß wir auch bei der Herausgabe der Werke Lenins sowie der Gesamtausgabe der Werke von Marx und Engels ein durchaus unzulässiges Zurückbleiben feststellen müssen.

Das Studium der revolutionären Bewegungen, an denen die Geschichte Deutschlands reich ist, wird von uns unterschätzt. So große historische Ereignisse, wie der große deutsche Bauernkrieg 1525, die Kämpfe für die Einheit Deutschlands in der Zeit der feudalen Kleinstaaterei, das Wirken der Arbeiter Wilhelm Weitling und Josef Dietzgen, die Kämpfe und Werke von Marx und Engels, der Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus, das Leben und Wirken August Bebel, Wilhelm Liebknechts, Karl Liebknechts und Rosa Luxemburgs, Leben und Kampf Ernst Thälmanns und vieler anderer heldenhafter Kämpfer für die Sache der deutschen und der internationalen Arbeiterklasse sind unserer Jugend und unserem Volke noch wenig bekannt. In den Museen unserer Deutschen Demokratischen Republik finden aber irgendwelche Winkelfürsten noch immer viel Raum und Beachtung. Ich denke, daß man damit Schluß machen muß und dem wirklichen deutschen Volke, den Arbeitern und Bauern, den freiheitlichen Denkern und Dichtern den Platz einräumen muß, der ihnen in der Geschichte gebührt. (Beifall.)

Zu den Fehlern der deutschen Arbeiterbewegung gehört es, daß sowohl in der Sozialdemokratie wie innerhalb der KPD die Bauernfrage unterschätzt wurde. Die Führung unserer Partei, unsere Parteitage und Konferenzen haben daraus die Lehre gezogen und die Losung herausgegeben, das Bündnis zwischen der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauernschaft zu festigen. Kann man es da zulassen, daß unsere theoretisch arbeitenden Genossen und unsere Parteipresse, das „Neue Deutschland“ nicht ausgenommen, dieser Frage nicht die notwendige Aufmerksamkeit zuwenden? Ich denke, das ist unzulässig und muß geändert werden.

Aus der historischen Botschaft Stalins an den Präsidenten und den Ministerpräsidenten der Deutschen Demokratischen Republik ergibt sich eine Reihe Probleme von weitreichender Bedeutung. Auch sie sind bisher in unseren Zeitschriften und Zeitungen äußerst unbefriedigend behandelt und entwickelt worden.